

denn während die einzelnen Stücke vom gleichen Fundort einander aufs genaueste gleichen, sind sie von sämtlichen Exemplaren andrer Flugplätze konstant verschieden. (Forts. folgt.)

Zur Flugfähigkeit des gemeinen Ohrwurms (*Forficula auricularia* L.).

Von A. Fritze, Hannover.

In Band II der neuesten Auflage von „Brehms Tierleben“ heißt es auf Seite 104 vom Flugvermögen des gemeinen Ohrwurms: „Das Flugvermögen scheint diesen Ohrwürmern zu fehlen, denn obwohl sie große und gut entwickelte Unterflügel haben, so hat man doch noch niemals mit Bestimmtheit einen Ohrwurm dieser Art fliegen gesehen.“ Nach eigener Beobachtung kann ich erklären, daß diese Art durchaus flugfähig ist. Als ich vor 3 oder 4 Jahren in meinem hiesigen Garten in der Nähe einer Phloxstaude stand, die stets von Ohrwürmern besucht wird, kam in der Höhe von etwa 1,50 m ein Insekt angeflogen, dessen Flugbild mir völlig unbekannt war. Es zog langsam in horizontaler Richtung durch die Luft mit ziemlich senkrecht gestelltem Körper, Vorder- und Hinterende wurden wagerecht getragen und so glich das ganze Tier einigermaßen einem in die Länge gezogenen S. Ich griff zu und hielt eine *Forficula auricularia* in der Hand. Da mir nicht bekannt war, daß die Flugfähigkeit des gemeinen Ohrwurms überhaupt angezweifelt würde, hielt ich die Erscheinung für nichts besonders Ungewöhnliches, und habe mir daher keine genaueren Notizen darüber gemacht. Das Flugvermögen, dessen Fehlen ja von vornherein in Anbetracht der wohl ausgebildeten Unterflügel und der Lebensgewohnheiten anderer Forficuliden, z. B. *Labia minor* L., höchst unwahrscheinlich war, ist also auch bei dieser Art vorhanden, doch wird von dieser Fortbewegungsart, wenigstens bei Tage, nur ganz ausnahmsweise Gebrauch gemacht.

Der Seidenbau und die Maasschen Versuche.

Von A. Seitz, Darmstadt.

Als ich in Nr. 3 dieses Jahrgangs die Zuversicht aussprach, das Seidenbau-Problem werde durch die Gesellschaft „Für angewandte Entomologie“ seiner Lösung zugeführt werden, war mir nicht bekannt, daß unter dem Nachlaß des plötzlich verstorbenen Prof. MAAS eine Arbeit war, die nach langjährigen Versuchen und nach mehrfachen Erwägungen wirtschaftlicher Natur die Klärung dieser aktuellen Frage anstrebt.

Die Schrift ist inzwischen erschienen und liefert einen neuen Beweis dafür, einem wie dringlichen Bedürfnis die Tätigkeit einer Gesellschaft dieser Art (die in andern Kulturstaaten längst bestand) gerecht wird. Man kann der Leitung dieses Vereins nur voll beipflichten, wann sie eine ihrer Hauptaufgaben in der Förderung derartiger Schriften sieht, die geeignet sind, die Ergebnisse der Wissenschaft derart in die Praxis umzusetzen, daß Land und Volk den denkbar

größten Gewinn von dem haben, was der Gelehrtenfleiß in den Laboratorien zeitigt.

Die als 1. Heft in Band 3 der Zeitschrift für angewandte Entomologie erschienene Schrift von Prof. Dr. OTTO MAAS führt den Titel:

„Bemerkungen zur Einführung der Seidenzucht in Deutschland.“

Sie verrät schon in der Anlage das richtige Verständnis für das Problem dadurch, daß sie den wirtschaftlichen Teil der Frage dem wissenschaftlichen (bzw. technischen) voranstellt. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in der Behandlung, welche die Seidenbaufrage seither von anderen Seiten — nicht zum wenigsten in den gelesensten Blättern der Tagespresse — erfahren hat, stets die technische Seite als die wichtigere angesehen wurde. Aber schon die Erfolge des Insektenhauses in Frankfurt, die doch seit einem Jahrzehnt von der Öffentlichkeit kontrolliert werden, hätten Auskunft geben können dahin, daß der Seidenzucht in Deutschland als solcher keine Hindernisse im Wege stehen, wenigstens keine, die nicht zu beseitigen wären. Immer und immer wieder werden Erfolge gemeldet, daß und wie man in Deutschland Seidenraupen züchten könne. Als ob diese Aufgabe nicht längst gelöst wäre!

Die MAASschen Ausführungen beantworten denn auch diese Frage nach der Möglichkeit der Seidengewinnung in Deutschland in bejahendem Sinne, ohne aber die zahlreichen Schwierigkeiten und Gefahren dabei zu verkennen. Ein Hauptresultat der langjährigen Versuche ist die Möglichkeit, die mit laienhaftem Optimismus und unter ganz unzulässiger Verallgemeinerung von Teil- und Zufallserfolgen gezogenen Schlüsse auf das richtige Maß zurückzuführen. Vor allem zeigt das Heft, wie abgrundtief die Kluft ist, die zwischen der Möglichkeit, Seidenraupen zu züchten und der Rätlichkeit, den Seidenbau einzuführen, gähnt. MAAS hat von vornherein die Hauptgesichtspunkte, aus einer futterdankbaren aber kälteempfindlichen und einer minder ergiebigen, aber harten Rasse eine Kreuzung, die nur die guten (ohne die schlechten) Eigenschaften beider Elterassen vereinigt, ins Auge gefaßt und dabei bemerkenswerte Erfolge erzielt¹⁾. Trotzdem besteht das Endresultat der Schrift in einer recht skeptischen Anschauung über die Empfehlungswürdigkeit des Seidenbaus innerhalb der deutschen Grenzen. Nördlich der Alpenkette müssen heizbare Räume erstellt und muß Heizungsanlage vorgesehen, in manchen Sommern (z. B. 1916) fast ständig in Brand gehalten werden. Aber gerade in Deutschland verträgt die Zucht keine Verteuerung, um so weniger, als sie schon durch die höheren Löhne bis mindestens an — wenn nicht unter — die Rentabilitätsgrenze herabgedrückt wird.

Der Wert der MAASschen Schrift besteht vor allem darin, daß der Verfasser in aller Vorurteilslosigkeit

¹⁾ Die Versuche, die beim Tode des Verfassers noch nicht abgeschlossen waren, werden vom Frankfurter Zoolog. Garten fortgeführt. Nachrichten der Tagespresse, das Institut habe dieses hinterlassene Material an Private abgegeben, sind irreführend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Fritze A.

Artikel/Article: [Zur Flugfähigkeit des gemeinen Ohrwurms \(*Forficula auricularia* L.\). 39](#)